Anhang F.2

Qualitätsentwicklungs-Konzept
der Hochschule für Künste

Stand 2024-10-25

Leitfaden zur Qualitätsentwicklung Studium und Lehre in den Studiengängen Digitale Medien (Studienrichtung Mediengestaltung) an der HfK Bremen

Dieser Leitfaden ist gültig für alle Lehrveranstaltungen in den Studiengängen Digitale Medien, die an der HfK Bremen angeboten und durchgeführt werden und ist damit auch wirksam für Studierende mit der Studienrichtung Medieninformatik, die solche Veranstaltungen belegen.

I. Präambel

Als Kunst- und Musikhochschule unterscheidet sich die HfK von Volluniversitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften in struktureller und systemischer Hinsicht deutlich. Ungleich höhere Lehrdeputate, kleinere Gruppengrößen und andere Prüfungsformen, sind nur einige der offensichtlichsten Differenzen. Die Lehre in den Digitalen Medien an der HfK ist sowohl praktisch-künstlerisch als auch wissenschaftlich-theoretisch, immer aber individuell und personenbezogen. Das Studium ist durch die persönliche Beziehung und enge Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Lehrenden gekennzeichnet. Es dient in erster Linie der Ausbildung einer eigenständigen gestalterisch-künstlerischen Persönlichkeit, neben der klassisch disziplinären Wissens- und Kompetenzvermittlung. Die Lehre steht zweifelsfrei im Zentrum jeglichen Denkens und Handelns an der HfK Bremen. Sie ist gekennzeichnet durch gemeinsames, tägliches Gestalten und Austarieren von Anforderungen, Bedürfnissen, Forderungen, Erwartungen und Wünschen. Lehrqualität an der HfK entsteht durch Partizipation, Engagement, Empathie und Begeisterung für das eigene Tun aller Akteure.

Jedes Konzept zur Sicherung und Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre an einer Kunsthochschule muss die besonderen Eigenschaften und Anforderungen von Kunsthochschulen berücksichtigen. Eine strukturelle Grundvoraussetzung für künstlerische Lehre sind unter anderem vergleichsweise kleine Gruppengrößen, die eine datenschutzrechtlich konforme Anonymisierung von Erhebungen zu einzelnen Lehrangeboten nicht oder nur sehr eingeschränkt zulassen. Darüber hinaus braucht ein künstlerisch-gestalterisches Studium, auch wenn es nur anteilig ist - wie die Kunst an sich - besondere Freiräume. Künstlerische Lehre muss individuelle künstlerische Entwicklungen zulassen und fördern und dabei Studierende auch gelegentlich mit unerwarteten und ungewöhnlichen Aspekten konfrontieren, deren Wirksamkeit sich vielleicht erst im Rückblick nach Beendigung des Studiums erschließt. Sowohl das klassische Prinzip des Plenums in der künstlerischen Bildung, als auch unerprobte oder

improvisierte Lehrformate und -Methoden bedingen Prozesse und erzielen Ergebnisse, die nicht in der gleichen Weise mess- oder regelbar sind wie in rein wissenschaftlichen Studiengängen. Herkömmliche Methoden des Monitorings und der Evaluation aus nicht-künstlerischen Studiengängen lassen sich daher nur eingeschränkt auf die Studiengänge Digitale Medien an der HfK übertragen.

Aufgrund langjähriger Erfahrung gibt es klare Vorstellungen, was die hohe Qualität von Studium und Lehre in den Studiengängen Digitale Medien an der HfK Bremen bedingt und wie sie gesichert und verbessert werden kann. Diese Vorstellungen, die gesetzlichen Rahmenbedingungen (Bremisches Hochschulgesetz, Musterrechtsverordnung bzw. Bremische Verordnung zur Studienakkreditierung), sowie die Besonderheiten des hochschulübergreifenden, interdisziplinären Studienprogramms Digitale Medien sollen in diesem neuen und erweiterten Qualitätsentwicklungs-Konzept Berücksichtigung finden. Darüber hinaus muss dieses QE-Konzept die oben genannten Freiheiten gewährleisten und soll das Selbstverständnis von hoher Qualität von Studium und Lehre an der HfK Bremen reflektieren.

Prüfungen im Kontext des künstlerisch-gestalterischen Projektstudiums an der HfK unterscheiden sich wesentlich von typischen Prüfungen an Volluniversitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Es handelt sich dabei meist um unterschiedliche, dialogorientierte Präsentations- und Ausstellungsformate (vom “Schulterblick”, zum Abschlusskolloquium, einzeln, in Gruppen, studienbegleitend im Plenum, zu bestimmten Anlässen, oder an bestimmten Orten), die zwar eine lange Tradition in der künstlerisch-gestalterischen Lehre haben, aber dennoch ständig weiterentwickelt werden, um sich an neuen technischen Möglichkeiten und aktuellen kulturellen oder künstlerischen Praktiken auszurichten. Im Fokus stehen immer kritische Reflektionen, unmittelbares Feedback sowie die iterative Optimierung von Prozessen, Arbeits- und Lernergebnissen, deren Wirkung sich nicht nur für einzelne Prüflinge, sondern für alle teilnehmenden Studierenden entfalten kann. Begleitend zu Präsentationen und Ausstellungen oder auch alleinstehend können sogenannte Projektdokumentationen eingefordert werden, ebenso wie schriftliche Ausarbeitungen, Recherchen, Analysen oder Essays. Auch Veröffentlichungen von Studienergebnissen oder Projekten in künstlerisch-gestalterischen oder theoretisch-wissenschaftlichen Kontexten, in diversen Formaten und Medien, auf Festivals oder im Rahmen von Symposien können Prüfungsformen oder Teile von Prüfungen sein. Die notwendige Durchführung solcher komplexen, zeitintensiven Prüfungsformen ist einer der wesentlichen Gründe für die beschränkten Gruppengrößen im künstlerisch-gestalterischen Projektstudium.

Das vorliegende QE-Konzept der Studiengänge Digitale Medien an der HfK greift einer QE-Satzung auf Fachbereichs- oder Hochschulebene vor und basiert auf der Annahme, dass die entsprechenden Ressourcen zur

Durchführung der Maßnahmen durch die HfK Bremen zur Verfügung gestellt werden.

II. Beteiligte

Zuordnung von verantwortlichen und durchführenden Personen und Gruppen für die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen:

Maßnahmen (siehe IV.)

1. Stuko
2. Ausstellungen
3. Veröffentlichungen
4. Aufnahmeprüfungen
5. Studios
6. Mentoring + Ausweitung des Mentorings
7. Mentor:innen Austausch
8. Dialogorientiertes Feedback
    a. Einzel- und Gruppengespräche in einzelnen LVs, nicht anonymisiert
    b. Anonymisierte Erhebungen (Gesamte Studiengänge, Strukturen, Module)
9. Peer Review, im Rahmen der Akkreditierungen
10. Lehrendenaustausch-Treffen
11. Unterstützung neuer Lehrbeauftragter, bzw. Nachwuchslehrender
12. Alumni/Alumnae-Befragung (bis 2 Jahre nach Abschluss)

Verantwortliche und durchführende Personen und Gruppen

Maßnahmen 1. - 6.: Organisation und Durchführung durch Studiengangskoordination, Stuko und hauptamtlich Lehrende (mit administrativer Unterstützung zB im Aufnahmeverfahren)

Maßnahme 7: Stuko und hauptamtlich Lehrende mit Unterstützung in Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation durch Studiengangskoordination und Qualitätsbeauftragte Person

Maßnahme 8.a: Orga und Durchführung durch Lehrende, Anleitung und Unterstützung in Auswertung und Dokumentation durch Qualitätsbeauftragte Person

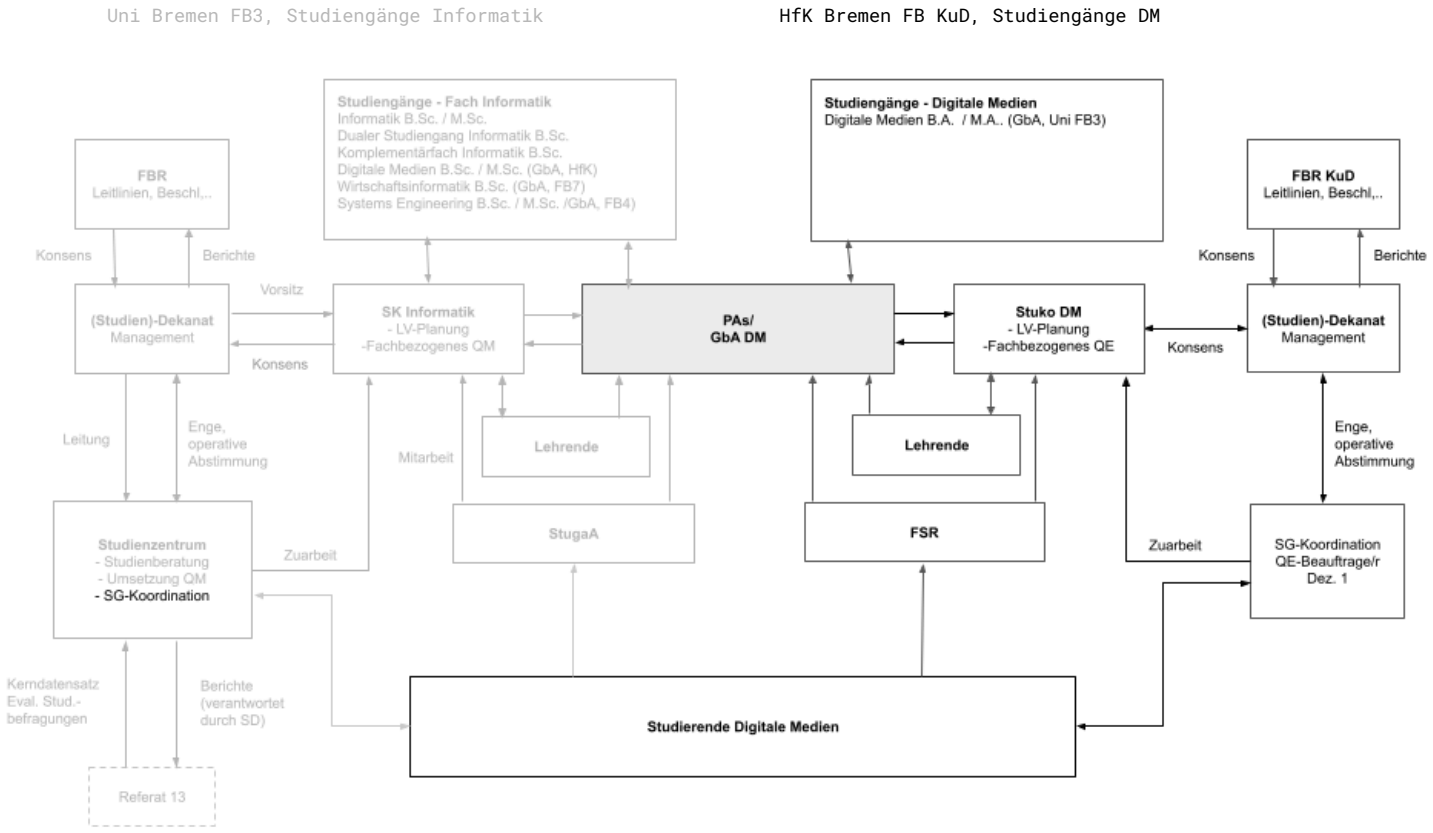
Maßnahme 8.b: Orga und Durchführung Qualitätsbeauftragte Person, mit Unterstützung von Stuko und GbA

Maßnahmen 9. – 10.: Akkreditierungsprozess mit den entsprechenden Stellen und Akteuren

Maßnahme 11.: Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation durch Studiengangskoordination, unterstützt von Stuko und hauptamtlich Lehrenden

Maßnahme 12.: Vorbereitung und Durchführung Studiengangskoordination und Qualitätsbeauftragte Person, evtl. HfK Alumni-Strukturen, Unterstützung durch Stuko und Hauptamtlich Lehrende

1. Organigramm



2. Kreislauf

III. Ziele der Studiengänge Digitale Medien an der HfK Bremen

Oberstes Ziel für Lehre und Studium ist es, ein vielfältiges, aktuelles und inspirierendes Studium anzubieten, das als Teil einer grundlegenden oder ausdifferenzierten künstlerisch-wissenschaftlichen Bildung hervorragende persönliche Entwicklungsmöglichkeiten zulässt, sowie Kompetenzen vermittelt, die unsere Absolvent:innen in die Lage versetzt, in unterschiedlichen technischen, wissenschaftlichen, künstlerischen oder gestalterischen Feldern zu agieren, neue Beiträge zu liefern und an aktuellen Diskursen dieser Felder prägend teilzunehmen.

Dazu werden 5 Ziele definiert, deren Erreichung durch entsprechende Maßnahmen gewährleistet werden soll. Die Verknüpfung der Ziele mit den entsprechenden Maßnahmen zur Erreichung und Überprüfung findet sich in den Tabellen im Teil V.

1. Grundlegende Lehrqualität

- Studierende erwerben erforderliche künstlerische, gestalterische und wissenschaftliche Kompetenzen sowie überfachliche Qualifikationen, speziell kritisches Denken, sowie Kommunikations- und Präsentationskompetenzen.
- Studierende werden zum eigenständigen, forschenden und experimentierenden Lernen ermutigt und angeleitet. Dabei werden allgemeine und fachspezifische Methoden des künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Arbeitens und kritischen Reflektierens vermittelt.
- Unterschiedliche Lehrformen und Formate sichern den Erwerb vielfältiger fachlicher und überfachlicher Kompetenzen.
- Lehrinhalte und Lehrkonzepte werden stetig reflektiert und weiterentwickelt, um inhaltlich und didaktisch gute Lehre sicherzustellen.

2. Studierbarkeit

- Ziele, Inhalte und Strukturen des Studiums werden für alle Beteiligten transparent gemacht.
- Durch die organisatorischen Rahmenbedingungen wird ein regelhaftes Studium ermöglicht; die Studierenden erhalten die nötige Orientierung und Information, um ihr Studium individuell passend zu organisieren.
- Studierende werden kontinuierlich – insbesondere zum Studienbeginn, bei der Erstellung besonders wichtiger Projektarbeiten sowie bei Abschlussarbeiten – gezielt unterstützt.
- Die Realität des studentischen Alltags muss trotzdem im Auge behalten werden, beispielsweise in Hinsicht auf die Tatsache, dass viele der DM-Studierenden während des Studiums arbeiten.

3. Orientierung an künstlerischer und gestalterischer Praxis

- Das Studium führt an relevante Themen und Methoden künstlerischer und gestalterischer Praxis heran.
- Das Studium verbindet aktuelle Entwicklungen in Technologie, Wissenschaft, Kunst und Gestaltung, in Theorie und Praxis.
- Das Bachelorstudium ist künstlerisch-gestalterisch und berufsqualifizierend. Das Masterstudium ist künstlerisch-gestalterisch und je nach individueller Ausprägung berufsqualifizierend, oder befähigt es die Entwicklung einer künstlerischen Praxis.
- AbsolventInnen werden in die Lage versetzt, neue Methoden zur Bewältigung zukünftiger, sich wandelnder Herausforderungen in Kunst, Wissenschaft oder Beruf zu entwickeln.

4. Förderung von Heterogenität und Diversität

- Studiengangsspezifisch heterogene Bedürfnisse werden auch innerhalb von Lehrveranstaltungen und Modulen berücksichtigt.
- Spezielle Bedürfnisse unterschiedlicher Studierendengruppen werden stets berücksichtigt.
- Studierende werden entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse und Leistungen gefördert oder unterstützt.
- Diversität soll gefördert und unterstützt werden. Sie stellt einen gelebten Wert in den Studiengängen dar.

5. Interdisziplinarität

- Studierende werden ermutigt und angeleitet, selbst interdisziplinär zu experimentieren und zu arbeiten.
- Das Studium fördert aber auch die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit.
- Interdisziplinäre oder studiengangsübergreifende Wahl- und Lehrangebote werden regelmäßig angeboten.

IV. Maßnahmen zur Erreichung und Überprüfung der Ziele

Die Maßnahmen zur Erreichung und Überprüfung von Qualitätszielen im künstlerisch-gestalterischen Lehrkontext sind eine heterogene Mischung aus unterschiedlichen formellen, informellen, hybriden oder teilstandardisierten und standardisierten Instrumenten. Die Besonderheiten der künstlerischen Lehre (siehe Präambel) bedingen diese Vielfalt. Ein Standardinstrument der universitären Lehrevaluation beispielsweise, die anonymisierte Evaluation einzelner Lehrveranstaltungen, wird in diesem Kontext nicht eingesetzt, weil in z.T. sehr kleinen Gruppengrößen eine Anonymisierung der Studierenden nicht verlässlich gewährleistet werden kann. Darüber hinaus steht das Potential präskriptiv-normative Effekte auf Lehrinhalte durch diese Art der Evaluation zu fördern, im Widerspruch zur notwendigen Freiheit und Offenheit der künstlerisch-gestalterischen Lehre, die experimentell sein kann oder mit Inhalten konfrontiert, die den Erwartungen der Studierenden bewusst nicht entsprechen. Aus diesem Grund sollen verstärkt auch Absolvent:innenbefragung zum Einsatz kommen, um solche Formate und Inhalte im Rückblick zu analysieren und in Kombination mit anonymisierten Erhebungen auf Studiengangsebene, zu Strukturen und einzelnen Modulen eine umfassende und komplette Überprüfung zu gewährleisten. In jedem Fall setzt jede Erhebung eine sorgfältige Planung der befragten Punkte und Inhalte voraus, die sämtliche Eigenschaften der künstlerisch-gestalterischen Lehre berücksichtigt. Der Zusammenklang dieser Elemente ist die Grundlage der Weiterentwicklung und Verbesserung von Lehre

und Studium in den Studiengängen Digitale Medien an der HfK Bremen. Die Elemente, ihre Wirksamkeit und Durchführbarkeit mit den zur Verfügung gestellten Ressourcen, sollen ihrerseits ebenfalls überprüft, ggf. geändert und weiterentwickelt werden, zB im Mentoring, im Lehrendenaustausch und in der Stuko.
Die operative Umsetzung findet in Absprache mit allen beteiligten Personen und Gremien statt und wird in folgenden Zyklen auf ihre Wirkung hin überprüft.

Zum Stand Juli 2024 werden bereits viele Maßnahmen zur Erreichung und Überprüfung der Ziele erfolgreich praktiziert (in der folgenden Übersicht Blau), andere sollen ab WS 2025-26 eingeführt werden (Rot). Einige Maßnahmen dienen sowohl der **Erreichung (E)** als auch der **Überprüfung (Ü)**, andere sind klar zuzuordnen. Neben den im folgenden gelisteten und erläuterten Maßnahmen, gibt es weitere (ausschließlich Maßnahmen zur Zielerreichung), die sich beispielsweise aus den Strukturen der Studiengänge Digitale Medien an der HfK (siehe auch Modulübersicht) oder aus den typischen Eigenschaften einer Kunsthochschule (wie zB Werkstätten, hohe Lehrdeputate) oder aus Eigenheiten der künstlerisch-gestalterischen Lehre (zB relativ kleine Gruppengrößen, siehe auch Präambel) ergeben und im folgenden daher keiner ausführlichen Auflistung oder Erklärung bedürfen.

Übersicht

1. Stuko (E + Ü)
2. Ausstellungen (E + Ü)
3. Veröffentlichungen (E + Ü)
4. Aufnahmeprüfungen (E)
5. Studios (E)
6. Mentoring + Ausweitung des Mentorings (E + Ü)
7. Mentor:innen Austausch (Ü)
8. Dialogorientiertes Feedback (Ü)
    a. Einzel- und Gruppengespräche in einzelnen LVs, nicht anonymisiert (teilweise neu)
    b. Anonymisierte Erhebungen (Gesamte Studiengänge, Strukturen, Module) (teilweise neu)
9. Peer Review, im Rahmen der Akkreditierungen (Ü)
10. Lehrendenaustausch-Treffen (E + Ü)
11. Unterstützung neuer Lehrbeauftragter, bzw. Nachwuchslehrender (E)
12. Alumni/Alumnae-Befragung (bis 2 Jahre nach Abschluss) (Ü)

Erläuterung der Maßnahmen

1. Stuko: Im Rahmen der monatlich stattfindenden “Stuko”- Sitzungen (Studiengangskommission) führen Lehrende und Studierende regelmäßig reflektive Feedbackgespräche über die Rahmenbedingungen von Studium und

Lehre im Studiengang und an der HfK. Studierende nehmen regelmäßig an den Sitzungen teil und bringen Themen ein. Daraus entstehende Aufgaben und ihre Erfüllung werden in den hochschulöffentlichen Stuko-Protokollen dokumentiert. Die Stuko bietet Rahmen sowohl für Austausch und kritische Debatte (Ü) ist aber auch aktiv in der Gestaltung und Verbesserung vieler Angebote (E). Die Stuko ist außerdem der Ort, wo die Weiterentwicklung und Optimierung aller Maßnahmen diskutiert und entsprechende Änderungen in Gang gesetzt werden.

- Turnus: 1x monatlich in der LV-Zeit, nach Bedarf mehr
- Institutionalisierung: verbindlich angelegt in der Fachbereichsstruktur

2. Ausstellungen: Unterschiedliche, regelmäßig stattfindende Ausstellungen von studentischen Projekten fördern als informelles Instrument einen intensiven, hinterfragenden und spiegelnden Feedbackprozess zwischen Studierenden, zwischen Lehrenden und Studierenden als auch zwischen Studierenden, Lehrenden und Studiengangs-Externen (je nach Format und Öffentlichkeit) (Ü). Lernerfolge und Kompetenzerwerb werden in praxisnahen Situationen gefordert, entwickelt und auf die Probe gestellt (E). Neben den Abschlusskolloquien zählt hierzu speziell das Modul M-MA-32 (Master Project) im Masterstudiengang sowie die Module des Bachelorstudiengangs B-MA-3 und B-MA-31/32 (Gruppenprojekt und Individualprojekt). Die Module zeigen deutlich einen Zwischenstand, auf den dann ggf. individuell reagiert werden kann.

- Turnus: Mehrfach im Semester, gemäß Modulplan oder entsp. Anlässen
- Institutionalisierung: verbindlich angelegt in den Modulbeschreibungen

3. Veröffentlichungen: Veröffentlichungen von Studienergebnissen oder Projekten in künstlerisch-gestalterischen oder theoretisch-wissenschaftlichen Kontexten, in diversen Formaten und Medien, auf Festivals oder im Rahmen von Symposien. Diese Maßnahme erfolgt unter vielfachen Aspekten: Sie übt die Dokumentation und Aufbereitung von Projekten im professionellen Kontext, Kenntnisse und Fähigkeiten (E) werden erworben, die besonders für experimentell-künstlerisch arbeitende Studierende essentiell sind. Gleichzeitig beinhalten diese Art von Veröffentlichungen unterschiedlichste informelle und formelle Feedback Mechanismen zur Qualität und Wirkung von Projekten. Zusätzlich trägt diese Maßnahme wesentlich zur Sichtbarkeit der Studiengänge bei.

- Turnus: Mehrfach im Semester oder zu entsp. Anlässen

4. Aufnahmeprüfungen: Die jährlich stattfindenden Aufnahmeprüfungen im Bachelor und Masterstudiengang zur Überprüfung der künstlerischen Eignung

neuer Studierender sind ein wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium, weil hiermit sichergestellt wird, dass (a) nicht unmittelbar nach Studienbeginn Überforderung eintritt, dass (b) einführende Lehrveranstaltungen auf eine Basis gemeinsamer künstlerischer Fähigkeiten der Kohorten aufbauen können, dass (c) Grundvoraussetzung für Peer-Lernen gegeben ist (zB. durch Kuratierung möglichst diverser Kohorten), dass (d) Informationen für ein Abgleich zwischen Niveau der Studienanfänger:innen und Grundlagenveranstaltungen gesammelt werden können. Das in den Aufnahmeprüfungsordnungen festgehaltene Verfahren ist über die Jahre verfeinert worden. Es ist ein aufwändiges,mehrstufiges System, das den Stellenwert der Lehre in den Studiengängen Digitale Medien an der HfK widerspiegelt und die Attraktivität der Studiengänge erhöht, weil ihre Außenwahrnehmung maßgeblich durch die Qualität der veröffentlichten studentischen Arbeiten bestimmt wird.

- Turnus: 1x jährlich
- Institutionalisierung: verbindlich angelegt in den Ordnungsmitteln

5. Bachelor und Master-Studios (studentische Ateliers): zugänglich 24/7, in denen alle Studienanfänger:innen einen garantierten Platz erhalten können, sind Grundvoraussetzung für kontinuierliches Peer-Lernen. Diese Lernform ist im Bereich technologie-orientierter Studiengänge unersetzlich, da damit der steten und schnellen Veränderung technischer Entwicklungen Schritt gehalten werden kann. Sie sind zudem lebhafter Ort für informellen Austausch und gegenseitige Inspiration.

6. Mentoring: Derzeit wird ein Monitoring im Bachelorstudiengang Digitale Medien an der HfK praktiziert (Modul B-MG-2), das in die Gestaltung und den Aufbau der Lehrveranstaltungen integriert ist: Es erfolgt in Form eines regelmäßigen informellen und reflektiven Dialogs zwischen Mentees und Mentor:innen. Die auf diesem Wege erhaltenen Rückmeldungen der Studierenden fließen unmittelbar in die Weiterentwicklung der Lehre ein. Die informellen Kommunikationswege tragen dazu bei, die Prozesse der Ideen- und Entscheidungsfindung schnell, individuell und zeitnah zu optimieren und passgenau zu begleiten. Dieses Modell hat sich bewährt und soll zum WS 2025-26 im Bachelorstudiengang ausgeweitet und im Masterstudiengang neu eingeführt werden. Gerade im Masterstudiengang wird eine solche Orientierungshilfe für die z.T. spät ankommenden internationalen Studierenden benötigt.

Mentoring als regelmäßiges, studienbegleitendes Angebot,ermöglicht einen kontinuierlichen und systematischen Feedbackprozess. Das Mentoring unterstützt die Studierenden individuell in ihrem Studienverlauf bei Fragen der Organisation und Struktur, stärkt die Berufsfähigkeit, die Fähigkeit zur eigenständigen Entwicklung einer künstlerischen oder gestalterischen Praxis, oder die Anschlussfähigkeit der Studierenden für weitere

Bildungswege. Es stellt die Bedürfnisse, Erfahrungen, Fähigkeiten, aktuelle und zukünftige Herausforderungen, Wünsche und Probleme der Mentees in Bezug auf das Studium und seine spätere Anschlussfähigkeit in den Vordergrund. Außerdem bietet ihnen das Mentoring Unterstützung bei der Selbstorganisation, sowie Orientierung bei der zunehmenden Digitalisierung des Studiums. Im Mentoring-Programm wird u.a. die Modulwahl besprochen, der Umgang mit der Selbstlernzeit, Probleme mit Workload und CP angegangen. Persönliche Probleme, die den Studienverlauf beeinflussen, können im Mentoring adressiert werden. Bei Bedarf erhalten die Mentees dann Unterstützung, um Zugang zu den vielfältigen Hilfsangeboten für Studierende im Land Bremen zu finden, wie beispielsweise die psychologische Beratungsstelle PBS an der Uni Bremen. Die Studierenden sollen befähigt werden, die Regelstudienzeit zu berücksichtigen und so das Bestmögliche aus ihrem Studium an der HfK zu machen. Die Vielseitigkeit der Möglichkeiten der Digitalen Medien zwischen angewandter Gestaltung und experimentell-künstlerischer Arbeit, mit entsprechenden unterschiedlichen Tätigkeitsformen in Industrie, Forschung, Wissenschaft, in Agenturen, oder der Selbstständigkeit, den unterschiedlichen Formen künstlerischer Projektarbeit sowie hybriden Formen im Spektrum dieser Möglichkeiten, bedingen diesen umfangreichen Bedarf für Beratung und Austausch. Der damit verbundene zeitliche Aufwand lässt sich für Studierende und Lehrende gleichermaßen verlässlich nur investieren, wenn das Mentoring als Modul in den Studienablauf integriert ist. In der Regel begleitet ein zugeordneter hauptamtlicher Lehrender einen Studierenden über das gesamte Studium, ein Wechsel zu anderen Lehrenden ist aber jederzeit möglich. Siehe auch Modulbeschreibung.

- Turnus: 2-3 individuelle Einzelgespräche pro Semester, nach Bedarf mehr
- Institutionalisierung: Im Bachelorstudiengang als Modul B-MG-12 mit 12 CP (neu: statt 10 CP), 2. - 6. Semester, im Masterstudiengang neu: als Modul M-MD-2, 6 CP, 1. - 3. Semester

7. Mentor:innen Austausch: Im Mentoring gewinnen die Lehrenden Einblicke in viele Aspekte, die das Studium aus Sicht der Studierenden beeinflussen. Regelmäßige Treffen aller Mentor:innen ermöglichen Austausch zu strukturellen Aspekten, die im Mentoring identifiziert werden. Ebenso sollen in diesen Treffen Erfahrungen in der Durchführung des Mentorings diskutiert werden.

- Turnus: 1x jährlich Gruppengespräch aller Mentor:innen
  Protokollierung der Ergebnisse

8. Dialogorientiertes Feedback: Ziel ist die Förderung der konstruktiven Kommunikation zwischen Lehrenden, Werkstattleiter:innen und Studierenden in den Studiengängen Digitale Medien an der HfK. Das Feedback richtet sich

nach den Bedürfnissen und Zielen des Studiums, um eine unabhängige künstlerische Persönlichkeit zu fördern.
Idealerweise soll es spezifisch, zeitnah und konstruktiv sein, um den Lernfortschritt zu unterstützen. Dafür soll die Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch gefördert werden, um bewährte Praktiken zwischen allen Beteiligten zu teilen. Die Anforderungen und Einschränkungen der Anonymisierung im Kontext künstlerisch-wissenschaftlicher Lehre werden berücksichtigt.

Grundlage der Verbesserung auf Ebene einzelner Lehrveranstaltungen sind nicht-anonyme Einzel- und Gruppengespräche während und/oder am Ende von Lehrveranstaltungen zwischen Lehrenden und Studierenden. Darüber hinaus werden anonymisierte Erhebungen von Modulen durchgeführt, die sich mit strukturellen und organisatorischen Aspekten speziell in Hinsicht auf Lehrqualität und Studierbarkeit befassen. Um die Anonymisierung zu gewährleisten und den Aufwand mit den vorhandenen Ressourcen zu bewerkstelligen, kann die Stuko entscheiden, fachlich verwandte Module sinnvoll zusammenzufassen. Die inhaltliche Entwicklung von Erhebungen, insbesondere die Gestaltung spezifischer Fragen erfolgt in Abstimmung mit der Stuko, den Modulverantwortlichen und den Lehrenden des jeweiligen Moduls. Die Weiterentwicklung des Feedbackprozesses erfolgt durch die Stuko durch Bewertung und Anpassung des Prozesses, basierend auf Rückmeldungen der Studierenden und der Lehrenden.

- (A) Turnus Feedback in Form von Einzel- und Gruppengesprächen: 1x je LV im Zeitraum von 2 Semestern.
- (B) Turnus anonymisiertes Feedbacks z.B. anhand von Reflexionsbögen: 1x je Modul im Bachelorstudiengang im Zeitraum von 6 Semestern. 1x je Modul im Masterstudiengang im Zeitraum von 4 Semestern. Ausgenommen sind Module, in denen aufgrund der Gruppengrößen, der Anzahl der Lehrveranstaltungen (mindestens 4 Veranstaltungen und Lehrende) oder anderen strukturellen Gegebenheiten eine Anonymisierung nicht gewährleistet werden kann. Solche Module können durch andere Formen des dialogorientierten Feedbacks reflektiert werden.
- Institutionalisierung: Beschlüsse der Stuko und FBR KuD

09. Peer Reviews: Begutachtung und Begehung im Rahmen de Akkreditierungsverfahren. Ziel der Peer Reviews ist es u.a., die grundlegenden Qualifikationsziele/Lehrinhalte der Studiengänge zu überprüfen und ggf. zu aktualisieren. Die Stuko und die Studiengangsverantwortlichen (i.d.R. SK- oder GbA-Vorsitzende) organisieren die Peer Reviews, wie zB Einladung geeigneter Peers. Die Dokumentation der Ergebnisse und deren Auswertung erfolgt im Rahmen des jeweiligen Akkreditierungsprozesses. In der Stuko werden daraus Maßnahmen zur Weiterentwicklung abgeleitet und deren Umsetzung begleitet.

- Turnus: alle 7 Jahre, im Zuge regelmäßiger Akkreditierungen
- Institutionalisierung: Gesetzliche Regelungen

10. Lehrendenaustausch-Treffen: Es kommen alle haupt- und nebenamtlichen Lehrenden zusammen, um sich zu den alltäglichen Herausforderungen in der Lehre, zu aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen an die Hochschullehre oder Trends in der Lehr-Lern-Forschung auszutauschen. Neben der fachlichen Inspiration und Weiterentwicklung steht der kollegiale Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt.

- Turnus: 1 bis 2x Jahr
- Institutionalisierung: Stuko Beschluss

11. Unterstützung neuer Lehrbeauftragter (Nachwuchslehrende)**:** Jede/r neue Lehrbeauftragte, oder auf Wunsch auch Lehrende, die bereits Lehrerfahrung im Studiengang haben, wird eine fachlich geeignete hauptamtlich Lehrende Person zugeteilt, die in praktischen Dingen hilft, unterstützt und auch bei Bedarf zu didaktischen Fragen oder bei der Planung von Veranstaltungen mit Rat zur Seite steht.

- Turnus: nach Bedarf
- Institutionalisierung: Stuko Beschluss

12. Alumni/Alumnae-Befragung: Ziel ist es, eine umfassende Bewertung und Analyse des Studiums im Rückblick zu erhalten. Der Perspektivwechsel, der mit relativ geringem zeitlichem Abstand und durch die kontextualisierende Wirkung von diversen individuellen Erfahrungen außerhalb des Studiums eintritt, macht diese Art der Überprüfung der Studienqualität besonders wertvoll. Angestrebt wird die Befragung von ehemaligen Studierenden, deren Abschluss nicht länger als 2 Jahre zurückliegt, weil wir davon ausgehen, dass die Motivation zur Teilnahme sowie die Fähigkeit, Sichtweisen von Innen wie von Außen zu verbinden, hier höher ausgeprägt sein könnte. Insbesondere sollen Aspekte zur gesamten Qualifizierung und der Anschlussfähigkeit für praktische künstlerische und gestalterische Tätigkeiten oder weitere Bildungswege reflektiert werden.
Geplant ist, in regelmäßigen Abständen eine eigene attraktive Veranstaltung zu etablieren, zu der Alumni zur Teilnahme und aktiven Mitgestaltung eingeladen werden. Dies können Symposien zu aktuellen Themen, Vorträge mit externen Gästen, Ausstellungen oder Kombinationen davon sein. Im Rahmen einer solchen Veranstaltung sollen dann entsprechende strukturierte Befragungen durchgeführt werden. Die Ergebnisse werden in der Stuko diskutiert, ausgewertet und ggf. in Maßnahmen und Verbesserungen überführt. Um Alumni stärker als bisher an die Studiengänge Digitale Medien an der HfK zu binden, ist zudem vorgesehen, in regelmäßigen Abständen neue Absolvent:innen einzuladen, um für alle interessierten Studierenden Vorträge zum Thema Professionalisierung zu halten.

- Turnus: Alle 2 bis 3 Jahre
- Institutionalisierung: Stuko Beschluss

V. Dokumentation

- Zentrales Organ der Qualitätsentwicklung der Studiengänge Digitale Medien an der HfK Bremen ist die Stuko.
- Alle 2 Jahre wird ein QE-Bericht der Studiengänge Digitale Medien an der HfK Bremen von der Stuko beschlossen und an den GbA geleitet.
- Der GbA fasst den Bericht der Studienrichtung Mediengestaltung und die demselben Zeitraum entsprechden Berichte der Studienrichtung Medieninformatik in einem gemeinsamen Bericht zusammen und leitet den gemeinsamen Bericht in die Fachbereichsräte beider Einrichtungen zur Beschlussfassung und entsprechenden Verteilung oder Veröffentlichung.

VI. Verknüpfung der Ziele, Maßnahmen zur Erreichung und Überprüfung

1. Grundlegende Lehrqualität

Ziel: Erforderliche Kompetenzen sicherstellen		
Kriterien	Maßnahmen Zielerreichung	Maßnahmen Überprüfung
erforderliches Curriculum	• Regelmäßige Anpassung von übergeordneten Inhalten und Studienstruktur an neue Gegebenheiten • Impulse durch Vernetzung i.d. Praxis, Kooperationen	• Ausstellungen, Veröffentlichungen • Feedback • SG Erhebungen • Mentor:innen Austausch • Peer Review • Absolvent:innenbefragungen
Schwerpunktbildung	• offene Studienstrukturen • individuelle Studienverläufe ermöglichen • Mentoring	
kompetenzorientiertes Prüfen	• praxisnahe, unterschiedliche Prüfungsformen, auch studienbegleitend, Projektstudium (siehe auch Präambel)	

Ziel: Inhaltlich und didaktisch gute Lehre sicherstellen		
Kriterien	Maßnahmen Zielerreichung	Maßnahmen Überprüfung
Breites und abwechslungsreiches Lehrangebot	• Zugänglichkeit und Angebot von SG-übergreifenden Angeboten • Ergänzender / strategischer Einsatz von Lehraufträgen • Unterschiedliche Lehrformate zulassen und fördern	• Feedback • SG Erhebungen • Absolvent:innenbefragungen • Lehrendenaustausch • Mentor:innen-Austausch
Wirksame Lehre	• Unterstützung und Anleitung von Nachwuchs in der Lehre	

	• Überprüfung der Lehrkompetenz in Berufungsverfahren • Austausch unter Lehrenden stärken	
Aktuelle Lehrinhalte	• Regelmäßige Überarbeitung durch Lehrende • Vernetzung von Lehrenden nach innen und außen stärken • Einsatz von Nachwuchs-Lehrkräften	

2. Studierbarkeit

Ziel: Möglichst viele geeignete Studierende zum erfolgreichen Abschluss führen		
Kriterien	Maßnahmen Zielerreichung	Maßnahmen Überprüfung
geeignete Studierende finden	• Mehrstufige Aufnahmeprüfungsverfahren • Veröffentlichungen von studentischen Projekten • Webseite und Instagram • Infoveranstaltungen online und IRL • Studienberatung für Interessierte	• Mentor:innen-Austausch • Feedback • SG Erhebungen • Datenmonitoring
Studienstart optimieren	• Hilfestellung bei der Integration in den Studienalltag • Mentoring ab 1. Semester (Master) • garantierte Erstsemester Studioplätze • Integration der Spät-Ankommenden (speziell Master, z.B. wegen Visa) • Introduction to Digital Media (IDM)	
Studienverlauf optimieren	• Mentoring • Soziale Integration, speziell Studios • Angebote für Krisenbewältigung, Beschwerden oder Notsituationen • Unterstützung in Aufenthalts- und Finanzierungsfragen (IO, Stipa, JobBörse)	
passende Lehrplanung	• Größtmögliche Überschneidungsfreiheit, • Berücksichtigung von Zahlenverschiebungen innerhalb von Jahrgängen • Reduktion von jährlich angebotenen Pflichtmodulen zum Ende der Studienzeit. • Reduktion der mit LVs belegten Wochentage sofern möglich	

3. Orientierung an künstlerischer und gestalterischer Praxis

Ziel: Das Studium ist künstlerisch-gestalterisch orientiert		
Kriterien	Maßnahmen Zielerreichung	Maßnahmen Überprüfung
Inhalte künstlerischer und gestalterischer Praxis	• Lehrende mit / aus entsprechenden Kontexten • Projektstudium • Offene Studienstruktur (speziell zu SG Freie Kunst) • Austausch und Impulse über Kooperationen, Festivals, Ausstellungen, Symposien (zB Salon	• Ausstellungen, Veröffentlichungen • Feedback • Peer Review • Absolvent:innenbefragungen

	Digital), kollaborative Projekte (zB Dynamisches Archiv)	
experimentelles und experimentierendes Lernen, Impulse für Infragestellung und Erneuerung, experimentelle Lehrformate	• Breites Angebot offener Fragestellungen in LVs • Prozessorientierung • Failure-friendliness • Thematische und technologische Unabhängigkeit • Vielfältige Lehrformate • Zentrale Förderung innovativer LV Formate an der HfK • Peer-Lernen (z.B. in den Studios) • Studierende gestalten Inhalte, z.B. durch Organisation und Durchführung von Workshops	
Künstlerisch-gestaltetrische Lehre mit praxisnahen Anteilen	• Lehrende mit / aus entsprechenden Kontexten • Projektstudium • Offene Studienstruktur (speziell zu SG Integriertes Design) • Austausch und Impulse über Kooperationen und FuE Projekte, Integration von Studierenden und/oder in LVs (zB Hohner)	
künstlerisch-wissenschaftliche Anteile	• Hoher Theorieteil • Integration Theorie in praktischen Projekte und LVs • Übergang zum und Austausch mit Binational Artistic PhD (zB Workshops und Nachwuchs-Lehrangebote) https://www.hfk-bremen.de/de/forschung/binational-artistic-phd-program	

4. Förderung von Heterogenität und Diversität

Ziel: Angebote für heterogene Studierende sowie Heterogenität und Diversität erhöhen		
Kriterien	Maßnahmen Zielerreichung	Maßnahmen Überprüfung
Studium ohne Abitur ermöglichen oder unklare Zugangsberechtigung (zB bei ausländischen Studierenden)	• Aufnahme über Attestierung der besonderen künstlerischen Eignung • Flexible Anerkennungsregeln • individuelle Prüfung	• Feedback • SG Erhebungen • Peer Review • Absolvent:innenbefragungen • Datenmonitoring
Studierende mit Beeinträchtigungen unterstützen	• Nachteilsausgleich • Mentoring • Kleine Gruppengrößen, individuelle Betreuung	
(Inoffizielles) Teilzeitstudium / Studium mit Kindern ermöglichen, Individuelle Schwerpunktsetzung ermöglichen	• Flexible Studienpläne mit hoher / relativ hoher Wahlfreiheit • Mentoring • Individuelle Betreuung • Verlängerte Studienzeiten zulassen • Independent Studies • Skillworkshops (auch außerhalb der LV-Zeiten)	
Diversität fördern	• Berufung / Einsatz von mehr Frauen und diversen Personen in der Lehre • Wertschätzung und Förderung der grundlegend offenen und freien Kunsthochschulkultur und -Identität	

	• Regelmäßige Integration von entsprechenden Themen und Fragen in der Lehre • Englischsprachiger Master • Offene Strukturen zwischen Bachelor und Master (zB in LVs, gemeinsame Studios) • Englischsprachige Anteile im Bachelor erhöhen • Bewusste Zusammenstellung diverser Kohorten in der Aufnahmeprüfung (wenn alle laut AO vorgegebenen Kriterien gleichwertig sind) • Diverse Zusammensetzung von Gremien • Konsequenter und sensibler Umgang mit Krisen und Konflikten, dafür breites Beratungsangebot	
LVs mit heterogenen Studierenden ermöglichen	• Erhaltung kleiner Gruppengrößen • Individuelle Förderung und Beratung • Mentoring • Flexible Skillworkshops, oft auch studentisch konzipiert und durchgeführt	

5. Interdisziplinarität

Ziel: Interdisziplinarität fördern		
Kriterien	Maßnahmen Zielerreichung	Maßnahmen Überprüfung
Geeignete Lehrangebote sicherstellen	• Interdisziplinäre Modul • Studiengangsübergreifende Professuren an der HfK • Berufung Professur für Performance und neue musikalische Aufführungsformen • Berücksichtigung in der Lehrplanung	• Feedback • SG Erhebungen • Peer Review • Absolvent:innenbefragungen
Offene, durchlässige Studienstrukturen	• Anrechenbarkeit von Studienleistungen aus anderen SG • Wahlmöglichkeiten aus anderen Studiengängen • Kontakt und Austausch zu den SG Freie Kunst und Integriertes Design sowie zum FB Musik	
Individuelle Schwerpunktsetzung ermöglichen	• Flexible Studienpläne mit hoher / relativ hoher Wahlfreiheit • Mentoring • Individuelle Betreuung • Gemeinsame Betreuung von Abschlussarbeiten durch Lehrende der HfK und Uni	
Entsprechende Kooperationen und Projekte fördern	• Zentrale Förderung und Unterstützung an der HfK • AG Interdisziplinarität zur Förderung des Anknüpfungspunkte der beiden HfK Fachbereiche • Gemeinsame FBR Sitzungen	